

Wozu wir mit Gott und ohne Gott fähig sind

1. Mose 4,1-16

Sonntag, 29. August 2021 (13. So. n. Trinitatis)
Pfr. Daniel Liebscher

Ev.-Luth. Jakobi-Christophorus-Kirchgemeinde Freiberg
☎ 03731 696814 📧 daniel.liebscher@evlks.de
jakobi-christophorus.de

1. Mose 4,1-16

1 Adam schief mit seiner Frau Eva, und sie wurde schwanger. Sie brachte einen Sohn zur Welt und sagte: »Mit Hilfe des Herrn habe ich einen Mann hervorgebracht.« Darum nannte sie ihn Kain.
2 Später bekam sie einen zweiten Sohn, den nannte sie Abel. Abel wurde ein Hirt, Kain ein Bauer.
3 Einmal brachte Kain von seinem Ernteertrag dem Herrn ein Opfer.
4 Auch Abel brachte ihm ein Opfer; er nahm dafür die besten von den erstgeborenen Lämmern seiner Herde. Der Herr blickte freundlich auf Abel und sein Opfer,
5 aber Kain und sein Opfer schaute er nicht an. Da stieg der Zorn in Kain hoch und er blickte finster zu Boden.
6 Der Herr fragte ihn: »Warum bist du so zornig? Warum starrst du auf den Boden?
7 Wenn du Gutes im Sinn hast, kannst du den Kopf frei erheben; aber wenn du Böses planst, lauert die Sünde vor der Tür deines Herzens und will dich verschlingen. Du musst Herr über sie sein!«
8 Kain aber sagte zu seinem Bruder Abel: »Komm und sieh dir einmal meine Felder an!« Und als sie draußen waren, fiel er über seinen Bruder her und schlug ihn tot.
9 Der Herr fragte Kain: »Wo ist dein Bruder Abel?« »Was weiß ich?«,

antwortete Kain. »Bin ich vielleicht der Hüter meines Bruders?«

10 »Weh, was hast du getan?«, sagte der Herr. »Hörst du nicht, wie das Blut deines Bruders von der Erde zu mir schreit?

11 Du hast den Acker mit dem Blut deines Bruders getränkt, deshalb stehst du unter einem Fluch und musst das fruchtbare Ackerland verlassen.

12 Wenn du künftig den Acker bearbeitest, wird er dir den Ertrag verweigern. Als heimatloser Flüchtling musst du auf der Erde umherirren.«

13 Kain sagte zum Herrn: »Die Strafe ist zu hart, das überlebe ich nicht!

14 Du vertreibst mich vom fruchtbaren Land und aus deiner schützenden Nähe. Als heimatloser Flüchtling muss ich umherirren. Ich bin vogelfrei, jeder kann mich ungestraft töten.«

15 Der Herr antwortete: »Nein, sondern ich bestimme: Wenn dich einer tötet, müssen dafür sieben Menschen aus seiner Familie sterben.« Und er machte an Kain ein Zeichen, damit jeder wusste: Kain steht unter dem Schutz des Herrn.

16 Dann musste Kain aus der Nähe des Herrn weggehen. Er wohnte östlich von Eden im Land Nod.

Ihr Lieben!

Ich habe mir etwas angewöhnt, was ich euch heute empfehlen möchte. Wenn ich Geschichten höre oder in Situationen komme, die ich schwer verstehen oder annehmen kann, dann will ich nicht die Schuld oder Ungerechtigkeit bei Gott suchen.

Ich versuche ehrlich zu sein, und ich schaue bewusst darauf, wie ich Gott kenne: **Er ist treu und gerecht. Er ist Gott, er ist gut, und er hat alle Möglichkeiten.**

Wenn ich etwas nicht aushalten kann, dann will ich mein Vertrauen auf Gott nicht verlieren.

Vielleicht habt ihr es heute schon beim Hören der biblischen Geschichte gemerkt, was da so in uns passieren kann.

Ganz ehrlich, wo war der Aufschrei in euch größer, als Gott Kains Opfer nicht gnädig angesehen hat, wie hart und ungerecht Kain bestraft wird, oder als Kain seinen Zorn nicht loslassen will und seinen Bruder tötet?

Mit gefällt die Aussage (*Richarda Huch*): **In der Bibel stehen lauter alte Geschichten, - die jeden Tag neu passieren.**

Wie schnell entlädt sich bei uns Gewalt gegenüber einem Nächsten, oft unerwartet und völlig überzogen.

Die Hemmschwelle sinkt.

Wir müssen gar nicht weit weg schauen und auf andere zeigen.

Viele aktuelle Geschehnisse erinnern uns an alte Geschichten von Schuld und Leid, Verbrechen und Unglück.

Wie schnell wird die Ungerechtigkeit auf Gottes Seite geschoben.

Die Kinder von Adam und Eva, Kain und Abel, sind

Hoffnungsträger, auch außerhalb des Paradieses ging das Leben weiter, Gott war immer noch da, seine Gegenwart, sie waren mit ihm im Gespräch.

Die Brüder konnten unterschiedlicher nicht sein:

Kain, ein Mann mit Hilfe des Herrn gewonnen, ein Bauer.

Abel, ein Windhauch, der Hirte war.

Beide bringen Gott Opfer, Abels sieht Gott gnädig an, Kains nicht.

Hier ist die erste große Schnittstelle für unser Hören und

Verstehen. Hier wird die Schlange aktiv, auch bei uns heute.

Warum macht Gott diesen Unterschied? Das ist doch ungerecht?

Zweifel und Misstrauen werden gesät, ein falsches Gottesbild kann uns den Blick verstellen. Wir können Gott nicht verstehen, hier fehlen uns Hintergrundwissen und Durchblick.

Aber können wir Gott Ungerechtigkeit vorwerfen?

Sollten wir das besser einschätzen können als Gott?

Das wäre eine Anmaßung, Selbstüberschätzung, als ob ein Mensch Gottes Ratgeber sein könnte.

Wenn wir die Situation, bzw. die Ungleichbehandlung unfair und ungerecht empfinden, heißt das noch lange nicht, dass Gott so ist.

Hier steht die Frage, ob ich mich zum Richter erhebe und Gott auf die Anklagebank setze.

Hier geht es um meine Reaktion.

Es ist ein Unterschied, ob ich sage, Gott ist ungerecht, oder ob ich den Kontakt mit ihm suche und ihn bitte:
**Hilf mir, es zu verstehen und anzunehmen,
und vor allem, dich zu erkennen, wie du wirklich bist.**

Ich will kein falsches Bild von Gott haben und ihn nicht verlieren.
Vor jeder Gewalt-, Schuld- oder Leidgeschichte steht für mich fest:
**Gott ist und bleibt Gott, er ist gut und gerecht, weise
und souverän.**

Ich kann ihm nicht reinreden, aber ich kann mich auf ihn verlassen. Ich glaube, Gott ist stärker als jede Ungerechtigkeit.
Sein Ziel ist Rettung, seine Art ist Güte, Liebe und Erbarmen.

Wie ist das bei Kain?

Gott sieht sein Opfer nicht an.

Ist das ungnädig und ungerecht?

Ich weiß es nicht, weil ich nicht sehen kann, was Gott sieht und vorhat. Deshalb kann ich auch keine Erklärung dafür finden.

Das Problem ist aber, dass wir Menschen fragen, was hat Kain denn falsch gemacht? War das Opfer nicht in Ordnung?

Warum ist er denn schlechter als Abel?

Das geht so schnell und oft fängt alles damit hat?

Wir empfinden es als Strafe, wir vergleichen, wir verurteilen uns und andere und sogar Gott. -

Kain fühlt sich von Gott schlechter behandelt, benachteiligt, abgelehnt, zurückgesetzt.

Von seiner Mutter wurde er eher bevorzugt. Doch jetzt kann Kain Gottes Güte gegenüber seinem Bruder nicht ertragen.

Liebe Gemeinde, sobald wir Gottes gnädiges Handeln als Bevorzugung sehen, denken wir sehr menschlich.

Wir haben unterschiedliche Erfahrungen mit Gott, mit Gebetserhörungen, Führungen, mit Berufung oder Heilung. Leider sind wir schnell neidisch und vergleichen uns und dann fühlen wir uns nicht angenommen oder ungerecht behandelt.

So fängt die Spirale der Gewalt an,
wir verstehen uns nicht mehr, wir ärgern uns übereinander,
wir werden wütend und zornig, und wenn das Fass überläuft,
kommt es zu Gewalt in Gedanken, Worten und Taten.
So stieg der Zorn in Kain hoch und er blickte finster zu Boden.
Wie durch eine Wolke scheint es um ihn dunkel zu werden,
aber es kommt von innen, weil er neidisch ist, trotzig und zornig.
So kann er keinem mehr in die Augen schauen auch Gott nicht.
Es ist nicht die Rede davon, dass er abgelehnt wurde,
nur sein Opfer wurde diesmal nicht beachtet.
Weil er sich benachteiligt fühlt, schließt er sich selbst aus,
die Gemeinschaft mit dem Bruder und mit Gott zerbricht.

Hier ist wieder eine entscheidende Schnittstelle:

Gott sieht ihn, er sucht ihn und spricht ihn an.

Er hat ihn nicht abgeschrieben. Und Gott spricht den entscheidenden Punkt an, hier lauert die Gefahr, ein Angriffspunkt.

Warum bist du so zornig? Warum starrst du zu Boden?

Leider kommt keine Antwort mehr. Kain lässt die Chance ungenutzt, hier hätte er mit Gott über seine Gefühle sprechen können. Gott hätte ihm zeigen können, dass er ihn nicht zurückgesetzt hat.

Vielleicht hätte er sogar erläutert, warum das mit dem Opfer so war?

Doch Kain ist völlig zu. Er lässt niemanden an sich ran. So braut sich die Gewaltbereitschaft in ihm zusammen, die Hemmschwelle sinkt, es passiert, was nicht hätte sein müssen, - diese alte Geschichte. Aber wir stecken da nicht hoffnungslos drin. Gott sucht uns und warnt uns:

**Wenn du Gutes im Sinn hast, kannst du den Kopf frei erheben,
wenn du Böses planst, lauert die Sünde vor der Tür deines Herzens
und will dich verschlingen. Herrsche über sie.**

Wir bekommen den Auftrag, zu regieren.

Sobald uns Gedanken und Gefühle bestimmen und gefangen nehmen, die alles verdunkeln und zerstören, dann sollen wir darüber herrschen.

Verletzungen und Verurteilungen, Gefühle der Ablehnung, Benachteiligung und Ungerechtigkeit bieten Angriffsflächen für die Macht der Sünde, wo sie sich festhaken will.

Wenn wir das nicht verhindern oder widersprechen, dann nimmt das Unheil seinen Lauf, wie Kain seinen Bruder Abel erschlägt.

Die wichtigste Hilfe wäre gewesen, dass er bei Gott bleibt, zu ihm aufblickt und auf ihn hört.

Kain hätte ihm alles sagen können, was ihn beschäftigt.

Das hätte der Sünde die Macht entzogen, damit hätte er geherrscht und dem Bösen widerstanden, das dieses Leid über ihn und seine Familie bringt.

Wie sind wir da noch zu retten? Was kann uns helfen?

Es ist wieder Gott, er geht auf Kain zu und spricht mit ihm:

Wo ist dein Bruder Abel?

Was weiß ich, soll ich meines Bruders Hüter sein?

Er lässt sich immer noch nicht von Gott helfen.

Er kann die Barmherzigkeit Gottes nicht sehen, so gefangen ist er.

Erst jetzt kommt Gottes Strafe, ein Fluch, und erst dieser kann den Kain wachrütteln.

Ich will wieder sagen: Lasst uns vorsichtig sein,

diese Maßnahme menschlich zu beurteilen.

Denn diese Strafe, die Konsequenz seines eigenen Handelns, lässt ihn aufwachen: Das kann ich nicht überleben.

Der Sünde Sold ist der Tod. Da überlebt keiner, auch nicht Kain.

Der Ackerbauer muss außerhalb des fruchtbaren Landes umherirren, fern von der Nähe Gottes ist er heimatlos, dem Tode preisgegeben.

Das ist seine Situation. -

Aber wie reagiert Gott?

Er hat Erbarmen. Gott gibt Kain ein Zeichen seines Erbarmens, dass ihn schützt. Gott nimmt den Kain in der Gottesferne unter seinen Schutz.

Wer fragt hier, ob das gerecht ist?

Es ist gnädig und barmherzig.

Gott hat keinen Gefallen am Tod des Gottlosen.

Er will, dass wir umkehren und in seine Gemeinschaft zurückfinden. Dieses Erbarmen Gottes zeigt sich in der Hingabe seines Sohnes:

Jesus Christus stirbt am Kreuz, damit wir leben können.

Sein Blut ist stärker als das Blutvergießen der Menschen.

Unser Schutzzeichen ist das Kreuz, unsere Rettung vom Tod.

Kain war nicht schlechter als wir und Abel nicht besser.

**Wir sind alle auf Gottes Gnade angewiesen,
die wir nur als Geschenk empfangen können.**

Dabei dürfen wir ehrlich zu Gott sein und ihm alles sagen.

Wenn wir mit unserer Not allein bleiben,

kann es schnell zu viel werden und alles kaputt gehen.

Wir sind bevollmächtigt über die Sünde zu herrschen,

dass sie uns nicht kriegen kann.

Ihr Lieben, die alte Geschichte von Kain und Abel kann uns viel lehren.

Das Wichtigste ist, dass wir unser Vertrauen zu Gott nicht verlieren, sondern unsere Blicke frei zu ihm erheben.

Gott geht uns nach, er sucht uns und spricht uns an:

Was ist los? Was denkst du? Was fühlst du? Was ist passiert?

Was hast du getan?

Wenn wir ehrlich antworten, wenn wir alles mit Gott klären, dann gibt es keine Angriffsflächen für die Macht der Sünde.

Selbst wenn etwas schiefgegangen ist, erbarmt sich Gott gern.
Das will ich immer wieder festhalten und bekennen.

Gott ist gerecht und sein Erbarmen ist groß.

Ich möchte ihm allein vertrauen, auch wenn ich manches nicht verstehe oder nur schwer aushalten kann.

Gott hört auf das Blut von Jesus, das mich reinigt von aller Schuld, das ist meine Rettung, er ist meine Gerechtigkeit.

Hört Gottes Wort:

Keiner ist bei ihm benachteiligt, alle sind so wertvoll, um Gottes Gnade zu erfahren. Er sucht dich und will dich retten.

Wer mit Jesus Christus verbunden ist, den trifft keine Verdammnis.
(Römer 8,1)

Der Frieden Gottes, der größer ist als unser menschliches Verstehen und Vermögen, bewahre eure Herzen und Gedanken durch Jesus Christus, unseren Herrn.

Amen.